

Mauthausen-

Weltfriedenstag 2010

1. September - vor 71 Jahren begann mit der gewaltsamen Überschreitung der Grenze zu Polen durch deutsche Truppen der wahnsinnige Feldzug, mit dem Deutschland sich zum Beherrscher Europas und der Welt aufspielte.

Die Folgen des Zweiten Weltkrieges sind bekannt und mahnen zu dem millionenfach wiederholten "Nie wieder!"

1. September – seit Anfang der 50er Jahre der Tag, der im Gedenken an die Aber-Millionen unschul- diger Opfer besonders der Anti-Hitler-Koalition, aber auch des Ursprungslandes, weltweit zum Frieden mahnt – der

Weltfriedenstag, der Antikriegstag!

Heldentod am Hindukusch! Wir sind wieder dabei – nicht nur am Hindukusch!

Waffenexport – auch für Deutschland wieder ein lukratives, ein BOMBENgeschäft. Von 2006 – 2008 liefert an die Türkei 289 Panzer, 2010 weitere 56 Panzer und zahlreiche Schusswaffen. Die Türkei – der wichtigste Partner bei deutschen Rüstungsexporten! Usw., usw. ...

Haben unsere Mütter und Väter, unsere Vorfahren, <u>dafür</u> ihr Leben eingesetzt?

Diskutiert mit uns über die Frage:
Was bewegte und bewegt
AntifaschistInnen zum Kampf
gegen Rüstung und Krieg?

Unsere Verantwortung für den Frieden!

Eva Mendl zur Frauenfriedenskonferenz am 27.08.2010 in München (Auszüge)

Die wichtigste Bezugsperson für meine politische Bildung war mein Vater. Er bekämpfte als KPD-Mitglied ab 1933 illegal den Faschismus in Deutschland, wurde 1940 von der Gestapo verhaftet und gefoltert, 1941 wegen lebenslangem Hochverrat zu Zuchthaus verurteilt und 1943 mit "Rückkehr Vermerk dem unerwünscht" Konzenins Mauthausen trationslager verschleppt. Im Mai 1945 erlebte er Tausenden Häftlingen Befreiung des Lagers.

Bertolt Brecht schrieb kurz vor seiner Flucht aus Deutschland im Jahr 1933 das Gedicht Deutschland.

DEUTSCHLAND

Oh Deutschland, bleiche Mutter! Wie haben deine Söhne dich zugerichtet.

Dass du unter den Völkern sitzest Ein Gespött oder eine Furcht!

Diese letzten vier Zeilen haben für mich eine besondere Bedeutung – sie sind am Denkmal der DDR in der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Mauthausens zu lesen und bringen mich immer wieder, wenn ich im Mai dort bin, zum Nachdenken.

Warum ist Deutschland bei Brecht – und auch bei dem dortigen Denkmal – die Mutter? Soll sie die Verantwortung tragen, die Scham und Trauer übernehmen? Wird ihr damit gleichzeitig die Schuld aufgebürdet, da sie zumindest verantwortlich für die Existenz der

Söhne ist, die das Land so zugerichtet haben; ein Gespött in der Kriegsniederlage und des Aufgebensmüssen der Idee einer Herrenrasse – eine Furcht im monströsen industriellen Massenmord?

Ich habe erst vor kurzem und durch einen Zufall Briefe meines Vaters gefunden, die er - nach seiner Verhaftung 1940 aus Gefängnissen, Zuchthäusern und dem KZ Mauthausen an seine und seinen Bruder geschrieben hat. Briefe, die mich bewegen... Wie gern würde ich mit ihm über die Ungerechtigkeiten und Kämpfe in unserer heutigen Welt diskutieren! So muss ich mich und andere also immer von neuem befragen: - was kann ich, was können und müssen wir tun, um diese Welt friedlich und lebenswert zu machen - für alle Menschen egal, wo sie leben, egal, wie reich oder arm sie sind, egal, ob sie in einer Moschee oder in einer Kirche beten, es einen Gott für sie gibt, oder nicht, egal, ob sie Frau oder Mann sind.

Auch diejenigen, die 1939 noch stolz für ihr Vaterland in den Krieg gezogen sind, haben nach der Befreiung im Mai 1945 – wenn sie sie erlebt haben – geschworen: Nie wieder Krieg! Lieber ein Leben lang trocken Brot, als jemals wieder einen solchen Krieg erleben! Aber – wie sieht unsere Welt heute aus?

Insgesamt 365 Krisenherde haben Politikwissenschaftler 2009 beobachtet, 31 davon stuften sie als hoch gewaltsame Konflikte ein, sieben als reguläre Kriege. Das heißt, die Auseinandersetzungen werden mit massivem Einsatz von organisierter Gewalt geführt und verursachen nachhaltige Zerstörungen.

b.w.

Fortsetzung: Titelseite

Gewaltsame Auseinandersetzungen fordern in über 30, noch dazu meist sehr armen Ländern Tag für Tag neue Todesopfer, Hunderttausende Zivilisten sind auf Flucht. der Hinzu kommt: Deeskalierte Konfliktherde sind oft nicht wirklich aus der Welt. Sie »köcheln« unterhalb der Kriegsschwelle ohne große weil Schlagzeilen weiter, sie eingebunden sind in regionale Gewaltstrukturen, weil ihre sozioökonomischen und ethnischen Ursachen nicht beseitigt werden, weil es den Interessen großer Industriestaaten dient.

65 Nur Jahre nach dem verheerenden II. Weltkrieg spielt Deutschland wieder eine aktive Rolle bei militärischen Auseinandersetzungen in der Welt. Ja. auch Forderungen nach Frauen Beteiligung von kriegerischen Auseinandersetzungen werden unter dem Gender- Deckmantel laut: Frauen sollten an Friedens-Polizeitruppen, bei Untersuchungsund Hilfsteams beteiligt werden, um Stationierungen Friedenstruppen geschlechtsbedingte Gewalt zu mindern.

lch weigere mich. das hinzunehmen! Für mich hat der Schwur der befreiten Häftlinge von Mauthausen Gültigkeit, der fordert:

"Der vieljährige Aufenthalt im Lager hat in uns das Verständnis für die Werte einer Verbrüderung der Völker vertieft...Der Friede und die Freiheit sind die Garantien des Glücks der Völker, und der Aufbau der Welt auf neuen Grundlagen und nationaler sozialer Gerechtigkeit ist der einzige Weg zur friedlichen Zusammenarbeit der Staaten und Völker..."

Soweit (auszugsweise) meine Worte an die TeilnehmerInnen der Konferenz. In einer anschließenden. sehr bewegenden Diskussion

äußerten etliche Frauen den Wunsch, mit uns gemeinsam den Tag der Befreiung in Mauthausen erleben zu können.

Eva Mendl, 01. September 2010

Nachträglich erreichte uns ein... Erlebnisbericht der ringer VVN-BdA zur Fahrt nach Mauthausen,

.....

den wir auszugsweise wiedergeben möchten.

Das war unsere 18. Antifa-Reise. Diesmal nach Österreich, wo wir -Zusammenarbeit mit dem Deutschen Mauthausen Komitee Ost e.V." - an der Befreiungsfeier zum 65. Jahrestag der Befreiung des KZ Mauthausen teilnahmen.

Unsere erste Station nach vielen Kilometern: Schloss Hartheim, während der NS-Diktatur eine von sechs "Euthanasie-Anstalten" des "Großdeutschen Reiches", heute ein Dokumentations- und Lernort des freien Österreich... Ein sehr kenntnisreicher und engagierter junger Mann erläuterte in gutem Erzählstil das. was in Museumsräumen verschiedenen gezeigt wurde. Das war wahrlich eine bedrückende Vorgeschichte rassistischen eugenischen Denkens, an das die Nazi-Medizin fast bruchlos anknüpfen konnte. .. Eines der ersten Gesetze des NS-"Gesetz Staates das zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" - wurde bereits 1933 **Damit** erlassen. waren Zwangssterilisationen Tür und Tor geöffnet, die an nahezu einer halben Million Menschen vorgenommen wurden... ln Hartheim wurden etwa 30.000 Menschen durch Vergasung, medizinischen Missbrauch u.a. Methoden zu Tode gebracht. Im Gedenkraum neben dem Krematorium legte unsere Vorsitzende Elke Pudszuhn im Namen unserer Reisegruppe ein Blumengebinde nieder und

übergab eines der mitgebrachten "Wegweiser"-Bücher über Widerstand und Verfolgung in Thüringen.

Nach unserer ersten Nacht in einem beschaulichen Hotel von Perg ging es am nächsten Tag per Donauschifffahrt nach Melk. In der Gedenkstätte des NL Melk führte uns Frau Blak, eine alt gewordene Antifaschistin durch die Räume des einstigen Krematoriums, in dem auch eine kleine Ausstellung untergebracht ist. Sie betrachtet es als ihre Lebensaufgabe, vom Leiden und vom Lebenswillen der hier geschundenen und ermordeten 5000 Häftlinge zu berichten... Sehr bewegt verlassen wir diesen Ort, nicht ohne ihr einen kleinen Solidaritätsbeweis zurück zu lassen.



Artikel aus UNZ, 14-10

Das wichtigste Ereignis des dritten Tages war unsere Teilnahme an der großen Gedenkfeier zum 65. Jahrestag der Befreiung des KZ Mauthausen. Menschengruppen von jung bis alt, aus mehr als einhundert Ländern, ausgestattet mit ihren Fahnen, Zeichen, Transparenten strömen auf das Gelände heutigen der Gedenkstätte. An den verschiedenen Gedenkorten zahlreicher Nationen versammeln

Fortsetzung: Mauthausenreise

sich die zum Teil weit angereisten Teilnehmer zu Manifestationen, Gottesdiensten und Ansprachen in ihrer Landessprache. deutschen Teilnehmer. überwiegend aus dem Osten, treffen uns am Denkmal, das die DDR hier errichten ließ, an der Plastik "Mutter", von Fritz Cremer. Auch dort legt unsere Gruppe nieder. Erlebnis Blumen Ein eigener Art war die Teilnahme an kleinen Feier "Mauthausen gesamtdeutschen Komitees Deutschland" gegenüber dem bundesdeutschen Denkmal, an der Gruppen aus dem Raum Stuttgart und aus Berlin/Brandenburg Lieder vortrugen einer und mit Sprechmotette an Verantwortung von uns Heutigen erinnern. Dann folgt ein Grußwort des BRD-Botschafters in Österreich, der viel von Menschenrechten spricht, die mehrmals in Variationen wiederholt "weltweit verteidigt und durchgesetzt werden müssen". Höhepunkt ist auch dieses mal wieder der Einmarsch der nationalen Delegationen mit ihren Fahnen und die ehrende Bearüßuna durch das Gedenkkomitee.

Am Nachmittag fahren wir weiter nach der Gemeinde Ried in der Riedmark, wo ein Gedenken für die bei der "Mühlviertler Hasenjagd" ermordeten sowjetischen Häftlinge stattfindet. Wieder eine bewegende Feier ganz anderer Art. Eine kleine Gruppe ukrainischer Frauen hatte sich vor dem Denkmal eingefunden - Nachkommen jener 500 Offiziere, die 1945 einen Ausbruch aus dem KZ Mauthausen unternahmen ohne Chancen. diese Selbstbefreiungstat zu überleben...

Eine Frau, die damals Kind in einer solchen Solidaritätsfamilie war, ist ebenfalls unter den Anwesenden, und wird geehrt. Es sprechen die österreichische Parlamentsvorsitzende (vergleichbar unserem Norbert Lammert), der SPÖ-

Bürgermeister des Ortes. ein Gewerkschaftsvertreter und ein Vertreter unserer deutschen Delegation.. Sie heben die Beharrlichkeit und den Mut hervor, dessen es bedurfte, um Denkmal dieser Art in diesem Ort aufzustellen. Die Ukrainerinnen stimmen das Volkslied von der "Katjuscha" an. ..Jenny Mendl, Enkelin eines ehem. Mauthausen-Häftlings. spielt zwischen den Wortbeiträgen Lieder vom Frieden und von der Befreiung. Die Feier endet mit dem Gesang Internationale. Zahlreiche Fäuste recken sich über den Köpfen gegenüber das Denkmal und die Kirche. Eine beeindruckende Kundgebung!



Der vierte Tag ist bereits der Heimreise gewidmet, führt uns aber – inzwischen wieder auf deutschem Territorium – zu Hitlers Sommerresidenz auf dem Obersalzberg...

Das alles kann man mit Elke Pudszuhn und der VVN-BdA Thüringen erleben, nächstes Jahr wieder. Gelle, Elke? Und – ein Dankeschön an das DMK Ost, das bei der Organisation der Reise behilflich war.

Peter Franz, Suhl

Erinnerungen wach halten oder tilgen ?

.....

Vorausgeschickt:

In **Potsdam** hat die VVN-BdA Land Brandenburg eine Initiative gestartet, in der die Landesregierung aufgefordert wird, das Konzept "Geschichte vor Ort. Erinnerungskultur im Land Brandenburg" Zu überarbeiten. Namentlich geht es dabei um die Initiierung konkreter Maßnahmen, um das ehem. KZ-Außenlager Klinkerwerk (Oranienburg), Jugend-KZ Uckermark ehem. (Fürstenberg) und das Museum Lieberose "als würdige Gedenkorte die während der NS-Zeit Verfolgten und Ermordeten und als Lernorte über diese Phase der deutschen Geschichte zu gestalten". (Der Text der "Volksinitiative" mit Unterschriftenliste liegt dieser Ausgabe bei)

In unserer Erinnerung an **Otto Wiesner** wird von der aussichtsreichen Initiative der Potsdamer berichtet, eine Straße oder einen Platz nach ihm zu benennen.

Das alles liegt ganz in dem Sinne, den einst ein Bundespräsident der BRD etwa so formulierte: Sie, die Widerstand geleistet haben, haben sich um die Nation verdient gemacht. Und viele unserer Politiker haben dem hinzugefügt ihre Verdienste müssen gewürdigt und für alle Zeit den nachfolgenden Generationen Erinnerung in bleiben.

So soll es sein – und darum müssen wir kämpfen!

In **Nordhausen** geschieht derzeit etwas Gegenteiliges.

Unsere Nordhäuser FreundInnen um Reinhard Gündel informierten uns darüber, dass die "Schule Ost" in ihrer Stadt, die bis 1990 den Namen des Nordhäuser Kommunisten und ehem. Häftlings der KZ Esterwegen, Buchenwald, Majdanek/Lublin, Auschwitz und Mauthausen (insges. mit Zuchthäusern 10 Jahre Haft) Ludwig Einicke trug, nun einen ("Thüringer neuen "richtigen" Allgemeine") Namen erhalten hat. Erst vor 5 Jahren, zum 30. Todestag von Ludwig Einicke, hatte die OB Rinke auf unser Ersuchen

Fortsetzung: Erinnerungen wach

eine Erinnerungstafel mit kurzem Eingang Lebenslauf am "Schule Ost" enthüllt (Wir haben in unserer "Mauthausen Information" Nr. 03/2005 darüber berichtet). Nun wurde die Schule am 17.08.2010 in Schule ..Am Förstemannweg" umbenannt. **Ernst** Günther (1788-1859). Förstemann Nordhäuser Gymnasiallehrer und Heimatforscher mit enger Bindung an die Stadtgeschichte ist der neue Namensgeber.

Trotzdem ich im vorigen Jahr, als die Suche nach einem neuen Namen durch die Presse bekannt wurde, im Namen des DMK Ost und der Familie die dortige Oberbürgermeisterin, Frau Barbara Rinke (SPD), darauf aufmerksam gemacht hatte, auch eine Rückbenennung als "Ludwig-Einicke-Schule" in Betracht zu ziehen, erfolgte weder das noch überhaupt eine Einbeziehung unserer Nordhäuser Gruppe oder der Tochter von L.Einicke in den Prozeß der Namensfindung. Selbst die Erinnerungstafel, die darauf hinwies. dass diese Schule bis 1990 den Namen Ludwig Einicke trug, wurde sofort entfernt.

Ich habe im Namen des DMK Ost e.V. und der Familie ein Schreiben an die OB Rinke gerichtet und unsere Verwunderung über den Vorgang der Umbenennung und stillschweigenden Tilgung jeglicher Erinnerung an den ehem. Namenspatron ausgedrückt, habe um Auskunft über diese Vorgänge und den gedachten Umgang mit den Erinnerungsstücken ersucht. Außerdem habe ich ihr mitgeteilt. dass wir es als unsere Pflicht betrachten, weiter darum kämpfen, dass die Erinnerung an diesen bekannten Nordhäuser Antifaschisten in irgendeiner Weise Benennung durch eines öffentlichen Ortes für künftige Generationen erhalten bleibt.

Ludwig Einicke, Ballenstedt



Am 14. August wäre er 100 Jahre alt geworden Otto Wiesner unser Freund und Kampfgefährte.

In meinem Bücher-Reservoir befindet sich auch ein kleines unscheinbares Heft mit dem Titel "Zeitfunken, Anekdoten und Episoden" - ein Geschenk mit der persönlichen Widmung von Otto "In kommunistischer Verbundenheit, Potsdam 14.8.1985", also an seinem 75. Geburtstag.

100 Dieses Seiten etwa umfassende Heft ist für mich ein Kleinod antifaschistischer Literatur nicht nur wegen des denkwürdigen Datums 14.8., sondern vor allem wegen der unerschöpflichen Vielfalt von Niederschriften Otto Wiesners aus Überlieferungen, Archiven und gelebter Geschichte in historischen Abschnitten, die er mit "Leben wird unser Programm", "Licht in der Nacht" und "Danach" betitelte.

Wir haben schon viel über das bewegte Leben von geschrieben - dem kleinen großen Mann, dem als erster Kommunist nach der "Wende" die Ehre zuteil wurde, sich in das Ehrenbuch der Stadt Potsdam einzutragen.

Nach seinem Tod 2006, im hohen Alter von 96 Jahren, haben wir

gemeinsam mit einer großen Schar alter und junger AntifaschistInnen, darunter viele Weggefährten von ihm und eine große Zahl jener junger Menschen, die er mit seinen Erinnerungen an die Zeit im Widerstand und den in Zuchthäusern und KZ der Nazis verbringen musste, für ein "Nie wieder!" begeistern konnte, eine gelungene Veranstaltung im Potsdamer "Alten Rathaus" durchgeführt.

Sein Lebenswerk birgt noch soviel an Inhalt in sich, dass noch Generationen davon berichten und vor allem junge Menschen für ein Leben ohne Faschismus und Krieg begeistert werden können.

Inzwischen hat die Thüringer VVN-BdA in Zusammenarbeit mit dem DMK Ost e.V. eine Initiative gestartet, in der angeregt wird, in Potsdam eine Straße oder einen Platz nach dem Antifaschisten Otto Wiesner zu benennen. offizielle Umfrage der Lokalzeitung "PNN" ergab inzwischen eine mehr als 50%-ige Zustimmung zu dieser Initiative.

Ludwig Einicke, Ballenstedt

Uns erreichte ein Bericht unseres Mitglieds Helga Bornstädt:

Ein Abend für Otto Wiesner zum 100. Geburtstag!

Der Humanistische Verband, das Deutsche Mauthausen Komitee Ost und die VVN-BdA Potsdam hatten zu einer Erinnerungsveranstaltung 2006 verstorbenen den Potsdamer Antifaschisten und Schriftsteller Otto Wiesner eingeladen. Etwa 50 Gäste waren der Einladung gefolgt. Darunter auch Oberbürgermeisterder Kandidat der LINKE, Hans-Jürgen Scharfenberg, der den Anlaß nutzte, um eine Spende von 250.-Euro der LINKE-Abgeordneten im Bundestag, Diana Golze, überreichen. Sie soll genutzt werden für die Erneuerung des Spanienkämpfer-Denkmals am Potsdamer "Treffpunkt Freizeit".

Fortsetzung, Otto Wiesner

Video-Einspielungen und Lesungen aus Otto Wiesners Werken (gelesen von Juliane Nitsche, Monika und Achim Pilarski und Denis Newiak) wurden viele seiner Lebensabschnitte lebendig. Jahre Die in den Sachsenhausen und Mauthausen (1934 - 1945), die dort erlittene Schmach und Pein hatte er in Worte gefasst, auch die Solidarität unter den Häftlingen, die Kraft gab Mut machte. Menschenunwürdige zu ertragen und die Hoffnung auf ein Ende des Hitlerfaschismus nährte. Diese Ereignisse hat Otto Wiesner als Mahnung vor neuem rechtsradikalen Gedankengut für nachfolgende Generationen festgehalten.

Der Lesung folgte ein reger Gedankenaustausch. Es wurde über ganz persönliche Begegnungen mit Otto berichetet, aber auch darüber, wie sein Vermächtnis bei jungen Leuten weiterleben soll. Als Bespiel wurden die gemeinsamen Projekte von Werderaner und Warschauer Gymnasiasten genannt. Mauthausen ist der alliährliche Gedenkmarsch vom Bahnhof hoch Lager, den er in's anregte, zu inzwischen einem festen Bestandteil der Veranstaltungen unseres Mauthausen Komitees geworden. In zwei Ausstellungsprojekten setzen sich SchülerInnen mit der Geschichte des Lagers und den Geschehnissen auseinander. So ist das Vermächtnis von Otto Wiesner aufgegangen, dass junge Leute aus der Vergangenheit lernen, eine Zukunft ohne Faschismus und Krieg zu gestalten.

Auch wenn es ein Gedenkabend war, schien der Jubilar mitten unter uns zu sitzen. So aufrecht und humorvoll, wie wir ihn in Erinnerung haben, wurde er in den Lesungen und Gesprächen lebendig.

Helga Bornstädt, Potsdam



FÉDÉRATION INTERNATIONALE DES RÉSISTANTS (FIR) -ASSOCIATION ANTIFASCISTE

Berlin 29.07.2010

Presseerklärung

mit der Bitte um Veröffentlichung

Mit Empörung und Enttäuschung reagiert die Internationale Föderation der Widerstandskämpfer (FIR) – Bund der Antifaschisten auf das Verhalten der estnischen Regierung, trotz wiederholter internationaler Proteste auch in diesem Jahr das am Wochenende geplante Treffen von ehemaligen Angehörigen der 20. estnischen SS-Division in Sinimäe zu genehmigen.

Die FIR und die Veteranenverbände, Europaabgeordnete, Demokraten aus vielen Ländern haben auf vielen Wegen der estnischen Regierung in den vergangenen Jahren deutlich gemacht, dass die Genehmigung solcher Aufmärsche faktisch eine Rehabilitierung der SS-Verbrechen darstellt, die von der internationalen Völkergemeinschaft nicht hingenommen werden kann.

Völlig unbeeindruckt von solchen Protesten hatte der estnische Präsident Toomas Hendrik IIves Anfang Mai diesen Jahres selber die Veteranen der SS-Verbände als "Kämpfer für die Freiheit Estlands" gewürdigt.

Die FIR fordert die estnische Regierung auf, die historischen Tatsachen anzuerkennen, dass die SS-Verbände unmittelbar und direkt in zahlreiche Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingebunden waren und es im Interesse eines wahrheitsgemäßen Geschichtsbildes nicht hinnehmbar ist, sie als "Freiheitskämpfer" zu bezeichnen.

Das Vermächtnis des 65 Jahrestages der Befreiung vom 8. Mai 2010 heißt: Nie wieder darf es ein SS-Europa geben. Es darf keine Rehabilitierung der SS-Verbrecher und ihrer Taten zugelassen werden. Dies ist eine Verpflichtung auch der heutigen Generationen

Solche SS-Treffen darf es weder in Estland noch in anderen europäischen Ländern geben.

Dr. Schneider, Generalsekretär

Jahreshauptversammlung des sozialdemokra-"Bundes tischer Freiheitskämpfer **Antifaschis**und aktiver tlnnen", Oberösterreich

1.Che

In gespannter Erwartung begaben wir uns am 11.September auf den Weg nach Linz, um an der Jahreshauptversammlung von Peter Weidners Gruppe sozialdemokratischer

Freiheitskämpfer teilzunehmen. Ich durfte, nach Einladung an unser DMK Ost, teilnehmen. Es war der krönende Abschluß unseres kurzen Urlaubs in Süd-Tirol und München,

weshalb mich auch meine Frau begleitete. In Linz trafen wir dann mit Conni Domaschke zusammen, anlässlich die eines Historikerkongresses im Auftrag Rosa-Luxemburg-Stiftung der bereits dort weilte. So waren wir eine "richtige" kleine Delegation, deren Anwesenheit die durch Versammlung unserer österreich-Freunde auch ischen einen internationalen Charakter erhielt.

Die Begrüßung war, wie sich jeder denken kann, sehr herzlich. Die für Gäste eingeräumte Redezeit für Begrüßung machte eine aus meiner im Urlaub sorgfältig vorbereiteten Rede Makulatur.

Deutsches Mauthausen *Internationales*

Fortsetzung: Jahreshauptversammlung

Deshalb beschränkte ich mich wirklich nur auf ein paar Dankesworte für die Einladung und die Erinnerung an den 88.Geburtstag unserer Elsa Rentmeister am gleichen Tag. Von den mehr als 70 TeilnehmerInnen großer Beifall. Ich kann mich jedenfalls nicht erinnern, wie viel Freunde anschließend zu mir kamen. um ihre inniae Verbundenheit Elsa zu auszudrücken und ihre guten Wünsche loszuwerden.

erstaunt über die Ich war Herzlichkeit unserer Aufnahme in einem Kreis österreichischer Sozialdemokraten, von denen wir vielleicht einem Drittel bekannt waren.

Überhaupt war das Klima in dieser Runde sehr kameradschaftlich und von großer Achtung gegenüber den Alten unter ihnen gekennzeichnet. Einige, darunter auch der Vorsitzende der SP Oberösterreichs und stellv. Landeshauptmann Josef Ackerl, Poldi Feichtinger und Helmut Edelmeier wurden mit der höchsten Auszeichnung des Bundes der Freiheitskämpfer, der "Otto-Bauer-Plakette", für ihre aufopferungsvolle ehrenamtliche antifaschistische Arbeit geehrt.

Der Landesvorsitzende der SPÖ hielt das Eröffnungsreferat, das schon sehr auf den anstehenden Oberösterreich Wahlkampf in zugeschnitten war. Mir fiel dabei auf, dass die Themen, mit denen österreichischen Sozialdemokraten im Wahlkampf zu punkten gedenken, den zentralen deutschen Themen der Sozialdemokratie sehr nahe sind. Kein Wunder, befindet sich doch Österreichs SP angesichts der eklatanten Verluste bei Wahlen in den letzten Jahren in einer ähnlich prekären Situation wie die SPD bei uns. Zu spüren war aber die Entschlossenheit und die Zuversicht, mit der sie ihren Wahlkampf führen.

Dem Finanzund dem Kassenkontrollbericht folgte dann ein Rechenschaftsbericht in einer für uns recht unbekannten Art und Weise - kein wörtlicher Bericht, sondern eine Power-Point-Show, in der alle ihre wichtigen Aktivitäten sehr bildhaft im wahrsten Wortsinn "aufgelistet waren. Und, was uns besonders freute, die guten Kontakte und gemeinsamen Unternehmungen mit unserem Mauthausen Komitee Ost spielten dabei eine große Rolle.



Käthe Sasso

Höhepunkt der Tagung war der "Vortrag" der ehem. Häftlingsfrau des KZ Ravensbrück Käthe Sasso über ihre Begegnungen mit Rosa Jochmann im KZ Ravensbrück. In erareifenden schilderte die über 80-jährige Käthe Sasso, die mit 16 Jahren in Wien wegen ihrer illegalen Arbeit für die KP in die Hände Gestapo geriet, ihre Erlebnisse der empfangenen und gegebenen Solidarität unter Häftlingen. Rosa Jochmann den und eine "Poldi" spielten dabei immer wieder eine große Rolle. Als ich sie dann am nächsten Morgen im Hotel beim Frühstück fragte, ob mit dieser "Poldi" evtl. unsere Liesl Jäger gemeint ist, leuchteten ihre Augen erneut auf in der Erinnerung an Liesl, die damals unter ihrem Mädchennamen inhaftiert war. Sie

bat mich, der Liesl in Berlin, mit der sie noch ständig in telefonischem Kontakt steht, herzlichste Grüße auszurichten.



v.l. Peter Weidner, Josef Ackerl, Ernst

Die Wahl des Vorstandes verlief ohne Probleme. Alle Kandidaten wurden einstimmig gewählt. Peter wieder Weidner wurde als Vorsitzender gewählt. Wir haben ihn beglückwünscht. Interessant ist für mich, dass eine große Zahl (20) von sog. Beisitzern gewählt wurde. Im Anschluß an die Versammlung waren wir alle eingeladen zur Feier anlässlich des 90. Geburtstags der gut bekannten Poldi uns Feichtinger (sie hatte am 16.9. ihren Geburtstag). Natürlich hatten wir auch ein kleines Geschenk für Poldi dabei - ein Bildband in Erinnerung an Rosa Luxemburg und ein Buch zur Geschichte des deutschen Arbeiterliedes. Sehr erfreut und mit besten Dankesgrüßen an alle unsere Mitalieder nahm Poldi diese Geschenke entgegen.

Hauptinhalt Der der Geburtstagsfeier war eigentlich dann das Gespräch mit vielen schon bekannten und bis dahin AntifaschistInnen. unbekannten Das waren herzerfrischende und sehr vertraute Gespräche, die wir vor allem nutzten, um unser geplantes Projekt einer Lehrerfortbildung Mitte 2011 in Mauthausen und Linz vor Ort mit potenziellen Partnern zu beraten. Mir fiel besonders das große Interesse einiger junger Leute von der österreichischen sozialistischen

Fortsetzung: Jahreshauptversammlung

der österreichischen sozialistischen Jugend aus Schärding (nahe Passau) an unserer Meinung zur Entwicklung in der rechten Szene auf. Sie haben dort sehr zu kämpfen gegen massive. aggressive Einflüsse rechter Kräfte aus Passau und Umgebung.



90.Geburtstag

Glückwünsche für "Poldi"



Anstrengend, aber sehr interessant waren für mich die Gespräche mit Prof. Rudolf Gelbard (Jahrg.1930) aus Wien, der manchem von uns sicher aus dem Dokumentarfilm "Der Mann auf dem Balkon" bekannt ist. Er wurde als 13jähriges Kind jüdischer Eltern in das KZ Theresienstadt eingeliefert, und erlebte dort die Befreiung. Als profunder Kenner der Geschichte internationalen Arbeiterbewegung ist er unermüdlich auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage, wie eine derartige Entartung des Kommunismus unter

Stalin - nicht nur in der Sowjetunion - möglich wurde.

Noch viele Diskussionen bekannten und bisher unbekannten österreichischen AntifaschistInnen haben wir geführt, die für unsere Zusammenarbeit gewiß hilfreich sind.

Insgesamt war es eine sehr interessante und nützliche Begegnung mit unseren österreichischen Freundlnnen, für die ich mich herzlich bedanke.

Ludwig Einicke, Ballenstedt

Mauthausen und Mikis **Theodorakis**

.........

Am 29.Juli wurde er 85 Jahre. 1925 Geboren als Michail Theodoros Theodorakis auf der griechischen Insel Chios, vor der türkischen Küste gelegen. Seine war aus Anatolien geflüchtet, sein Vater kretischer Verwaltungsbeamter.

übersehbaren kaum Schriftdokumenten wird ihm weltweit nachgesagt, er habe der Welt "unerhörte Kompositionen" geschenkt. Die Genres, in denen er seine Spuren hinterlässt, sind so vielfältig, dass man ihn schon einen "Allrounder" erster Güte nennen kann. "In seinen eigenwilligen Ballettstücken und Symphonien verschmolzen griechische Tragödie und Lebensfreude, Katastrophen und Kriege zu Klängen, in denen sich sein Volk wiedererkannte und repräsentiert sah". ("Junge Welt" v. 29.07.2010)

Als junger Mann war Theodorakis überzeugter Kommunist. Er gehörte Verlierern zu den Bürgerkrieges und fand sich unter 5000 Menschen, den jungen "unbelehrbaren" Linken, die verfemte geistige Elite Griechenlands, Ende der die 40er/Anfang der 50er Jahre die Gefängnisinsel Makronissos

ungewollt bevölker- ten. Man brach ihm dort die Beine und schlug ihn fast tot. Nur 20 der Gefangenen, unter ihnen Theodorakis. überlebten die Folterungen.



Erst 1954 konnte er das Land verlassen, ging ins Exil nach Paris und absolvierte ein Zusatzstudium zu seinem Kompositionsstudium. das er noch in Athen beendete. Hier fand er auch gleichgesinnte bekannte bereits und Persönlichkeiten. die sein einmaliges Talent erkannten und ihn förderten. 1960 wieder in Griechenland, entdeckte er für sich die Volksmusik seiner Heimat. Hunderte von Liedern. "Mauthausen-Zyklus" und die Filmmusik zu "Alexis Sorbas" machen ihn in den 60er Jahren weltberühmt. 1965 entsteht u.a. die Ballade "Mauthausen" nach Liedtexten des Dichters Iacovos Kambanellis, "eines guten Freundes von mir" (M.Th.). Im Zuge einer Lesung des Dichters (1965) wurden auch die Lieder erstmals aufgeführt. die die außergewöhnliche Stimme Maria Farantouri berühmt machten. Seitdem träumte der Dichter von Konzert einem im Lager Mauthausen. Dieser Traum wurde zweimal Wirklichkeit - 1988 und 1995.

Der Dichter war selbst während des Krieges Häftling im KZ Mauthausen und schrieb Anfang der 60er Jahre seine Erinnerungen unter dem Titel "Mauthausen". Theodorakis dazu: er verfasste zu diesem Thema

Fortsetzung: Theodorakis

auch vier Gedichte, die er mir gab, damit ich sie vertone. Ich habe das sehr gern gemacht, weil mir erstens die Poesie in diesen Texten gefallen hat und weil ich zweitens während der Besatzungszeit selbst in italienischen und deutschen Gefängnissen eingesperrt war, vor allem aber, weil ich sah, dass wir die Möglichkeit haben würden, mit Hilfe dieser Kompositionen den Jugendlichen die Geschichte in Erinnerung rufen, zu iene Geschichte, die niemals vergessen werden darf... Wir alle müssen uns immer wieder (aber) Verbrechen der Nazis vor Augen halten, weil dies das einzige Mittel dagegen ist, das sich solche Dinge wiederholen könnten. Wir sehen täglich, dass der faschistische Geist noch längst nicht erloschen ist. Er zeigt oft nicht sein wahres Gesicht, aber faschistische Kulturen und Mentalitäten gibt es überall auf der Welt. Für uns, die diese Schreckenszeit durchleben mussten, ist es die wichtigste Aufgabe, unsere Kinder vor dieser Gefahr zu schützen." (aus einer aktuellen Niederschrift von M.Th.)

Militärputsch der "Obristen" 1967 – erneute Inhaftierung, Aufführung seiner Musik wurde unter Strafe gestellt! Er war inzwischen als singende Stimme zur Symbolfigur des griechischen Widerstandes im Kampf um ein demokratisches Land geworden. Ich erinnere mich noch gut an die große Welle der solidarischen Sympathie- bekundungen in der DDR wie in aller Welt unter der "Freiheit Losung für Mikis Theodorakis!", mit der schließlich 1970 seine Freilassung erzwungen wurde. In den Jahren des Exils gab er weltweit mehr als 500 Konzerte. Mit dem Sturz der Junta 1974 kehrte er aus dem französischen Exil in seine Heimat zurück - als Volksheld.

Er hat Songs und Symphonien, Ballette und Opern, Filmmusiken

und Kammermusik komponiert. Weltweit wurden mehr als 70 Mio Schallplatten und CD's mit seiner Musik verkauft.

1995 - der 50. Jahrestag der Befreiung des KZ Mauthausen. Einige von uns erinnern sich noch an die beeindruckende Aufführung des "Mauthausen-Zyklus" auf dem ehem. Appellplatz des Lagers. Mikis Theodorakis dirigierte und Maria Farantouri (u.a.) gab den Texten ihre Stimme - "Ihr Mädchen aus Auschwitz, ihr Mädchen aus Mauthausen. habt ihr meine Liebste nicht gesehen?".

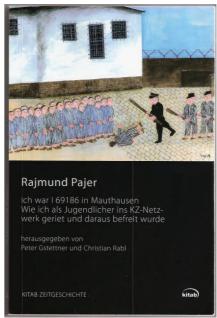
Ein unbeschreibliches und ewig in Erinnerung bleibendes Erlebnis, das einen noch heute im Gedanken zurück ergriffen macht.

An eine zweite direkte Begegnung mit Theodorakis und Farantouri erinnere ich mich - an die Aufführung eines seiner wohl größten Werke, des Oratoriums General" "Canto (Der als ein persönliches Gesang) Bekenntnis zu einem freien Chile nach Texten von Pablo Neruda. Das war wohl der Höhepunkt des 10. Festivals des politischen Liedes im Palast der Republik in Berlin, an den sich Theodorakis erinnert mit den Worten: "Meine Teilnahme am X. Festival des politischen Liedes in Berlin war eine der bewegendsten und wunderbarsten Erfahrungen Lebens...Erneut meines die triumphierte internationale Solidarität. Ich hörte und sah, wie die Jugend der ganzen Welt die Freiheit besang...

Ist es ein Wunder, dass heute zum Geburtstag diesem außergewöhnlichen Komponisten und unerschrockenen Kämpfer für Freiheit und Recht die Sympathien Menschen unzähliger Deutschland und in der Welt entgegengebracht werden?

Ludwig Einicke, Ballenstedt

"Ich war ı 69186 in Mauthausen ..."



ist der Titel des Buches von Rajmund Pajer. Das "I" steht für Italien. Mit ihm vor der Nummer wurden die italienischen Häftlinge ΚZ Mauthausen gekennzeichnet. Wie alle anderen waren sie nur eine Nummer in der Masse der unter unmenschlichen Bedingungen Inhaftierten.

Indem wir die Schicksale, die sich hinter den Nummern verbergen, erforschen und öffentlich machen, geben wir nach den Zeitzeugen der Tötungsmaschinerie der Nazis ein Gesicht und schließen Lücken in der kollektiven Erinnerung. Das wird in nicht ferner Zukunft eines wirkungsvollsten. beeindruckenden Ausdrucksmittel sein, mit denen wir der Nachwelt das Erinnern und Gedenken nachfolgende erhalten und Generationen sehend machen für jegliche aktuelle Entwicklungen, die durch Vergessen eine erneute Gefahr heraufbeschwören.

Rajmund Pajer ist noch sehr lebendig. Wir begegneten ihm während unserer Gedenkfeier am 09.Mai 2010 in Ried/Riedmark, nahe Mauthausen, am Denkmal für die Opfer des Ausbruchs sowjetischer Häftlinge im Februar 1945.

Fortsetzung: Buchvorstellung "Ich war I ..."

sowjetischer Häftlinge im Februar 1945.

Ein groß gewachsener Mann von der Statur eines kanadischen Holzfällers, slowenischer Abstammung, der nach dem Krieg als Immigrant 1951 in Kanada seine neue Heimat fand.

Er war, als er von den deutschen Besatzern auf seinem, eigentlich unfreiwilligen, Weg in den aktiven Widerstand der jugoslawischen Partisanen nach einer Kampfhandlung verletzt von deutschen Truppen aufgegriffen wurde, gerade mal 14 Jahre jung. Es begann damit sein Leidensweg durch die Gestapo-Gefängnisse des damaligen Laibach (Ljubljana) und Vigaun (Begunje) in das KZ Mauthausen und seine Nebenlager St.Aegyd und Klagenfurt - Lendorf. Am 5.Mai 1945 wurde er schließlich in Mauthausen von US-Truppen befreit.

Dass er diese Monate (von April 1944 bis Mai 1945) ununterbrochener körperlicher und seelischer Schikanen einigermaßen überstand, hatte er wohl seiner Jugend und körperlichen Verfassung zu verdanken.

Rajmund Pajer, der heute 80jährige sympathische Mann, erzählt als einer der letzten lebenden Zeitzeugen jener Jahre in seinem erst 2010 erschienenen Buch von dem, worüber er mehr als 40 Jahre geschwiegen hatte.

Als einer der jüngsten Häftlinge in Mauthausen wurde er im Oktober 1944 mit ca. 80 - 100 Häftlingen von Mauthausen in das Nebenlager Klagenfurt - Lendorf deportiert. Das war innerhalb eines Kasernenkomplexes der dortigen SS-Junkerschule. Sie mussten für Instandhaltung und Funktionstüchtigkeit der Gebäude den Bedingungen zunehmender Bombardierungen durch alliierte Flieger sorgen. Die Brandbomben meist von hervorgerufenen Feuer an

Gebäuden auch außerhalb des Kasernengeländes mussten auch während der **Bombardements** gelöscht werden. Wer danach nicht innerhalb kurzer Zeit festgelegten Ort erschien, galt als flüchtig und wurde nach dem Aufgreifen sofort erschossen. Pajer schildert diesen Aufenthalt als eine gute Zeit, was die Überlebenschancen betraf - im Gegensatz zu Mauthausen.

Anfang Januar 1945 wurden er und die anderen Häftlinge wieder nach Mauthausen transportiert.

Ich erwähne diese relativ kurze Periode von etwa zwei Monaten in Klagenfurt-Lendorf vor allem deshalb, weil das eigentlich der Hintergrund war, vor dem unser Freund, der Universitätsprofessor Peter Gstettner aus Klagenfurt in den 90er Jahren seine Recherchen Lendorf und seine damit verbundene Suche nach Überlebenden dieses Nebenlagers von Mauthausen begann.

Ihm, dem unermüdlichen unnachgiebigen Rufer in den Kärntner politischen Nebel (wenn um die braune politische Vergangenheit und bräunliche Gegenwart seines Landes geht) ist es zu verdanken, dass - gegen Widerstände unglaubliche Vertuschungsmanöver der politisch Herrschenden im "Haider-Land" -Nebel allmählich der Durchblick auf eine schmachvolle Geschichte dieses Landes mit seiner Grenze zum heute selbständigen Slowenien weichen muss.

Prof. Gstettner schreibt selbst in einem Aufsatz in diesem Buch: "Mehr als 10 Jahre hindurch verfolgte ich die Idee, Klagenfurt an seine "dunkelste Zeit" zu erinnern…"

Wir können seinen Erinnerungen an die "Gedächtnislücken" des Klagenfurter Bürgermeisters Scheucher unterstreichend hinzufügen: Auch wir waren überrascht, als wir (eine kleine Abordnung unserer Deutschen

Lagergemeinschaft Mauthausen, darunter der ehem. Häftling Otto Wiesner) in einem von gewünschten Gespräch mit dem Bürgermeister im Sommer 2005 seinem Munde erfahren mussten, dass ihm über Nazismus oder gar nazistische Exsesse in "seiner" Stadt nichts bekannt gewesen ist - und "gar ein KZ hier" halte er für unwahrscheinlich. Für aufschlussreiches uns ein Gespräch!

Prof. Gstettner fand schließlich über viele Stationen den Kontakt zu einem der Überlebenden dieses KZ, zu Rajmund Pajer. Sie wurden Freunde, wie er schreibt, und arbeiteten schließlich gemeinsam und intensiv mit dem Historiker und Übersetzer Christian Rabl an diesem Zeitzeugenprojekt.

Das Buch ist nicht von einem Schriftsteller geschrieben. Pajer schreibt seine Geschichte als "Brief an meinen Freund", um, wie er sagt, es dem Leser einfacher zu machen, "meine Gefühle und die historischen Fakten aus jener Zeit des Zweiten Weltkrieges (1944 -45) zu begreifen, in der ich in verschiedenen Konzentrationslagern und Außenkommandos war. Dem Leser muss an dieser Stelle etwas BESONDERS WICHTIGES zu Bewusstsein gebracht werden: Das KZ Mauthausen war bekannt als das härteste und grausamste aller Lager im deutschen Konzentrationslager-System, von allen Lagern in Deutschland bis hin den Lagern in dessen okkupierten Territorien."

So entstand ein Buch, in dem er selbst zu Wort kommt (in englisch und deutsch) als Brieferzählung über seine Odyssee von Triestseinem Geburtsort – nach Mauthausen in einer Sprache, die betroffen macht, weil von einem Betroffenen geschrieben, spannend und im Detail an Unvorstellbares und beinahe Unglaubliches von ihm erinnernd. Er betont immer wieder gegenüber dem Leser, dass er dem

Deutsches Mauthausen Lesenwertes Komitee Ost

Fortsetzung: Buchvorstellung "Ich war I ..."

Geschehenen nichts hinzuzufügen hatte, weil selbst erlebt. Und trotzdem sind in seiner Erzählung weder Hass oder Anklage noch Ressentiments herauszulesen.

Lange werden uns die Zeitzeugen, wie Prof. Gstettner schreibt, nicht mehr zur Seite stehen können. Es tritt an die Stelle des authentischen "sekundäre Zeugnisses die die Zeugenschaft", aber voraussetzt, dass wir als "Zeugen zweiten Grades" (Prof, Gstettner) uns "intensiv mit den Orten, die für Verfolgung, Entrechtung, Misshandlung und Leid stehen, Überleben. aber auch für Widerstand und Solidarität" (Prof. Gstettner, im Buch S. 213), beschäftigen.

Raymund Pajer hat mit seiner Erzählung dazu beigetragen, den nachfolgenden Generationen "den Zugang zum Verstehen zu öffnen, dass damals eine Welt möglich war, in der alle Wertvorstellungen hinsichtlich der Würde und Achtbarkeit des menschlichen Lebens nichtia und hinfällia waren,... was wir damals verloren haben, was wir betrauern müssen und was aus der Geschichte zu Iernen ist." (Prof. Gstettner, S. 214) Eine empfehlenswerte Lektüre für alle, die für dieses Thema offen sind.

978-3-902585-63-9.Kitab-(ISBN: Verlag Klagenfurt-Wien)

Ludwig Einicke, Ballenstedt



FÉDÉRATION INTERNATIONALE DES RÉSISTANTS (FIR) -ASSOCIATION ANTIFASCISTE

Nachruf Michel Vanderborght (1925 – 2010)

Mit tiefer Trauer müssen wir den Tod des Präsidenten der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer (FIR) - Bund der Antifaschisten, Michel Vanderborght, vermelden. Am 12. September 2010 verstarb er im Alter von 85 Jahren.

Schon als Jugendlicher schloss er sich dem Widerstand an und kämpfte aktiv in der Partisanen-Armee in der Region Leuven (Louvain). Die Partisanenarmee leistete einen wichtigen Beitrag zur Befreiung des Landes von der faschistischen Okkupation.

Nach der Befreiung Belgiens wurde Michel Vanderborght aktiv in der kommunistischen Jugendorganisation Belgiens und war der belgische Vertreter im Weltbund demokratischer Jugend (WBDJ). Seit 1947 nahm er an allen "Weltfestspielen der Jugend und Studenten" als Delegierter und später als Gast teil.

In den 50er und 60er Jahren arbeitete er für die Kommunistische Partei Belgiens und unterstützte die antikoloniale demokratische MNC (Mouvement National Congolais) von Patrice Lumumba. Im Rahmen dieser internationalen Kontakte kam er auch mit Fidel Castro und anderen Repräsentanten der antikolonialen Befreiungsbewegungen zusammen.

1960 organisierte er in Belgien den ersten Marsch gegen Atomraketen zum Stationierungsort amerikanischer Atomwaffen. Seit dieser Zeit war Michel Vanderborght aktiv in der belgischen Friedensbewegung. Er war Vorsitzender der Gruppe "Vrede" und Herausgeber der gleichnamigen Zeitschrift. Überregional und in seinem Umfeld organisierte er verschiedene Friedensaktionen.

Seit Jahrzehnten arbeitete er im Rahmen der Front l'Indépendance (F.I.) für die Erinnerung an den antifaschistischen Kampf und die Bewahrung des historischen Gedächtnisses an die Okkupation Belgiens. Im Rahmen der antifaschistischen Erinnerungsarbeit trug er viele Jahre die Verantwortung für das "Widerstandsmuseum" in Brüssel und arbeitet im Aufsichtsrat des "Institut des Vétérans"

Am dem 13. Kongress der FIR in Berlin 2004 wurde er zum Präsidenten der Organisation gewählt. Trotz seines hohen Alters und gesundheitlicher Probleme füllte er diese Aufgabe mit großem Engagement und Ideenreichtum aus. Auf seine Initiative gingen die Konferenz der FIR in den Räumen des Europäischen Parlaments und die Vorbereitung und Umsetzung des großartigen Internationalen Jugendtreffens 2008 in Buchenwald zurück. Er regte weitere Projekte an, die die Lebendigkeit der Organisation und ihre Verbundenheit mit den heutigen Generationen bewiesen. Für seine politische und historische Arbeit erhielt er zahlreiche belgische und internationale Auszeichnungen.

Wir verlieren mit ihm einen Präsidenten, der sich mit hoher persönlicher Autorität und großem Engagement für die gemeinsame Sache aller antifaschistischen und Veteranenorganisationen einsetzte. Er verband eine klare politische Überzeugung mit der Fähigkeit, Brücken zu allen demokratischen Kräften zu bauen. Wir verdanken ihm viel und werden ihn sehr vermissen.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau und langjährigen Kampfgenossin Marie-Louise und seiner Familie. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den Exekutivausschuss der FIR

m.M. Wil

Dr. Ulrich Schneider

Generalsekretär

Impressum

Herausgeber: Deutsches Mauthausen Komitee Ost e.V.(DMK Ost), V.i.S.d.P. Dr. Ludwig Einicke (stellv.

Anschrift: DMK Ost Büro Büro in den Räumen des Humanistischen Verbandes Brandenburg (mit VVN-BdA & VFKJ)

Jägerstr. 36, 14467 Potsdam - Tel.: 0331/2 90 94 76 - E-mail: info@LAG-Mauthausen.de

Internet: www.LAG-Mauthausen.de

Redaktion: Dr. Ludwig Einicke, Martin Michalik, Rainer Zühlke Druck: Quedlinburg DRUCK GmbH

Redaktionsschluss: 30.09.2010; Auflage: 100 Stück; nä. Ausg. 12/2010 Satz und Layout: Rainer Zühlke

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Einsender stimmen redaktioneller Bearbeitung zu.

Bankverbindung: GLS Gemeinschaftsbank - BLZ 43 060 967; Konto-Nr.: 1103 999 800

Das DMK Ost dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken.



Gratulation

Wir gratulieren allen, die in den Monaten Juli bis September 2010 ihren Geburtstag feierten.

Wir wünschen ihnen eine gute Gesundheit, ein wenig Glück und Erfolg im Leben und noch viele gemeinsame Jahre in unserer antifaschistischen Gemeinschaft.



Zum 88. Geburtstag geht ein Extra - Glückwunsch nachträglich an unsere Ehrenvorsitzende Elsa Rentmeister.



Herzliche Gratulation von allen Seiten: Bild oben: Elsa mit ihrem Sohn Michael:



Impressionen





Danke für die Spenden!

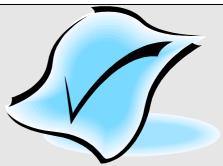
Allen, die durch ihre Spenden dazu beitragen, dass wir unsere wichtigsten Aufgaben erfüllen und Informations-Blatt auch dieses finanzieren können, sagen wir auf Wege diesem ein herzliches Dankeschön. Jede Spende ist wichtig und willkommen. Für uns am sichersten, weil wir damit langfristig rechnen können, sind die Spenden, die mit Hilfe eines Dauerauftrages auf unser Konto, siehe Seite 10 unserer Ausgabe, überwiesen werden.

Wir rechnen fest damit, dass Ihr diese Art der Mitfinanzierung unserer Arbeit auch künftia beibehalten werdet. Wir haben das unserer Finanzund Beitragsordnung entsprechend berücksichtigt.

Herzlichen Dank allen Spendern!

In eigener Sache:

Wir wiederholen die Bitte an alle Mitglieder und FreundInnen des DMK Ost: Bitte beteiligt Euch an der Gestaltung der "Mauthausen Information" durch eigene Beitrage (Texte oder Fotos, Vorschläge für Erscheinungsbild usw.)! Schickt Eure Texte an Ludwig Einicke oder Martin Michalik!



Wir rufen unsere Mitglieder und Freunde auf, sich an dieser Stelle zu diesem Thema – vor allem aus aktuellem Erleben - zu äußern. Schickt Eure Meinungen und Erlebnisberichte an die Redaktion unserer "Mauthausen Information"!

L. Einicke

"Zum Schmunzeln und Nachdenken"

"Ein kluger Mann macht nicht alle Fehler selbst. Er gibt auch anderen eine Chance." (Winston Churchill)

"Demokratie ist nicht das Recht der Mehrheit, sondern der Schutz der Minderheiten." (Albert Camus)

"Wer so tut, als bringe er die Menschen zum Nachdenken, den lieben sie. Wer sie wirklich zum Nachdenken bringt, den hassen sie." (Aldous Huxley)

"Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren." (G.E.Lessing)

Hinweis:

Unsere nächste Zusammenkunft wird voraussichtlich die Fortsetzung des Kolloquiums zum Thema: ..Widerstand aus religiöser Motivation" am 06.11.2010 im Niemöller-Haus in Berlin sein. Einladungen folgen.

Neues aus Österreich

In letzter Minute erreichte uns eine Mail von Peter Gstettner aus Klagenfurt.

Er grüßt alle unsere Freundinnen und Freunde vom Komitee herzlich und teilt erfreut mit, dass "der lange Weg zu einer würdigen Gedenkstätte" am Loibl Nord nun endlich Formen annimmt. Das ganze Gelände ist gerodet. die Fundamente der KZsind freigelegt Wachbaracke und abgedeckt.

Dazu einige Fotos.



Sichtlich erfreut: Unser Freund Prof. Peter Gstettner













Verschiedene Bauphasen Ergebnis eines mehr als zehnjährigen Kampfes für die Entstehung einer würdigen Gedenkstätte am Loibl-Nord



Anlässlich des 100. Geburtstags Otto Wiesners, den der 2006 Schriftsteller, verstorbene Widerstands-Kommunist und kämpfer am Samstag begangen hätte, fordern die Ortsvereinigung der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) und der Humanistische Verband Potsdam/ Potsdam-Mittelmark eine Straße oder einen Platz in Potsdam nach ihm zu benennen.

Zur Information an unsere Leser

Wir beginnen in dieser Ausgabe mit einer neuen Rubrik mit dem Titel "Aktuelles von rechts".

Ausnahmsweise beginnen diese Rubrik mit einer Beilage in dieser Ausgabe.

Künftig wird diese Rubrik in der Regel auf einer Seite der Info ihren Platz finden.

Verantwortlich für diese Rubrik zeichnet unser Vorstandsmitglied Martin Michalik. Aktuelle Informationen zu diesem Thema aus Eurer Umgebung bitte an Martin (E-mail: michalik_martin@yahoo.de) geben!

Wir appellieren an alle unsere Mitglieder und Freunde sich mit Beiträgen für unsere Seite rechts" "Aktuelles von 7U beteiligen.